

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 36 (1965)
Heft: 1

Artikel: Die Enthüllung des Menscheninnern
Autor: Schütze, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM- UND ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 1 Januar 1965 Laufende Nr. 395

36. Jahrgang - Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

Nochmals Aktenführung im Heim

Zum Wechsel in der Redaktion des Fachblattes

VSA-Regionalchronik

10./11. Mai Jahresversammlung 1965 in Basel

Informationen aus aller Welt

Umschlagbild: Frohe Fahrt ins neue Jahr!
Aufnahme: Bruno und Eric Bühler, Schaffhausen.

REDAKTION: Dr. Heinz E. Bollinger, Tannerberg 15,
8200 Schaffhausen, Telefon (053) 5 60 90

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
8820 Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brütcher,
8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLEN-INSERTATE: direkt an
Stellenvermittlung VSA, Frau Charlotte Buser,
8008 Zürich, Wiesenstrasse 2, Tel. (051) 34 45 75

Die Enthüllung des Menscheninnern

Es wird gegenwärtig viel darüber geschrieben, dass die Privatsphäre des Menschen bedroht, ja, aufgehoben, dass das Jahrhundert der Bespitzelung, des Eindringens in die Intimsphäre angebrochen sei. Orwells fatale Prognose, die er in seinem Buch «1984» gestellt hat, sei bereits Wirklichkeit geworden. Wir würden, ohne es zu ahnen, überwacht, unser Verhalten werde registriert, analysiert und gegebenenfalls von irgendwelchen Organisationen ausgewertet — das «Auge des grossen Bruders» verfolge uns auf Schritt und Tritt.

Die Technik dringt in die Privatsphäre ein

Es gibt Tonbandgeräte mit als Schlipsnadel getarntem Mikrophon, die man bequem in der Rocktasche tragen kann, um mit ihnen mehrstündige Gespräche oder Konferenzen aufzunehmen, ohne dass die Gesprächspartner ahnen, dass jedes Wort festgehalten wird. Es gibt winzige Mikrophone und Sender, mit denen man Gespräche in einem einige hundert Meter entfernten Haus oder Auto abhören kann. (Ein Diplomat, so las man kürzlich, hat bei einem Essen ein solches Mikrogerät, als Olivenkern getarnt, entdeckt.) Selbst dicke Mauern schützen nicht dagegen, wenn diese Geräte nur entsprechend geschickt angebracht werden. Man hat Fernsehkameras und Mikrophotoapparate, die raffiniert getarnt in Decken oder Wände eingebaut werden und jeden

Vorgang im Zimmer weitergeben oder festhalten. Angeblich soll es in Amerika viele grosse Hotels geben, denen «höheren Orts» nahegelegt wird, gewissen Gästen solche präparierten Zimmer anzuweisen. Immer wieder hört man, dass diplomatische Vertreter in Russland oder sonstwo in den ihnen vermieteten oder verkauften Häusern noch nach Jahr und Tag irgendwelche versteckten Abhörvorrichtungen entdecken. Dass Telephone heimlich überwacht werden, dass unsere Briefe gelesen werden, soll nicht nur in Amerika oder Russland, sondern auch in anderen Ländern vorkommen! Dass Fabrikdirektoren gewisse Arbeitsräume ihrer Belegschaft durch Fernsehkameras beobachten, dass Leute nichtsahnend fotografiert werden, die gewisse Gebäude betreten, oder dass wir im Auto fahrend unvermutet von einer Polizeikamera geknipst werden, wenn wir womöglich gerade eine einsame mit weisser Mittellinie markierte Kurve schneiden — das alles und mehr erscheint uns schon noch kaum verwunderlich.

Wer ein Gespräch führen will, das mit Sicherheit nicht von Fremden abgehört werden soll, tut gut daran, währenddessen sein Radio als Geräuschkulisse mit höchster Lautstärke spielen zu lassen oder flüsternd auf ein freies Feld beziehungsweise aufs hohe Meer zu gehen. Wer ein Privatleben führen will, das nicht durch die Neugier fremder Augen gestört werden soll, wird, wenn die Entwicklung so weitergeht, sich überlegen müssen, ob er nicht besser in eine Wüste gehen soll. Aber auch dort ist er nicht völlig sicher. Selbst bei Nacht und Nebel kann es ihm passieren, dass er, ohne Blitzlicht, mittels Infrarotstrahlen aufgenommen wird. Die Anwendung des «Lügendetektors», die von den Gerichten als Mittel zur Wahrheitsfindung noch grossenteils abgelehnt wird, hat sich in manchen anderen Bereichen bereits eingebürgert. So berechnet eine New-Yorker Bank einen wesentlich niedrigeren Zinssatz bei Darlehen, wenn sich der Kunde von einem Lügendetektor befragen lässt. Der Leiter des betreffenden Bankinstituts ist sehr zufrieden mit den Erfahrungen, die man auf diese Weise gewonnen hat, und meint, dass sich der Lügendetektor im Bankgeschäft bald allgemein einbürgern werde. Die Bank erspare sich kostspielige Nachforschungen über die Vermögensverhältnisse des Kunden, und dieser komme in den Genuss eines niedrigeren Zinssatzes, so sei beiden geholfen. Bei Bewerbungen, Lebensversicherungsabschlüssen und anderweitig soll der Lügendetektor seine Anwendung finden. Im Vietnamkrieg sollen es, wohlgemerkt, die Verteidiger der Freiheit sein, die ihn benutzen!

«Harmlose» Fragebogen

Sehr viel harmloser muten andere Methoden an, mit denen der Eingriff in die persönliche Sphäre des Individuums stattfindet. Da sind zum Beispiel die vielen Fragebogen, die es bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten auszufüllen gilt. Auf den ersten Blick scheint es, als ob ihre Fragen wirklich harmlos seien. Auf den zweiten Blick allerdings muss man unter Umständen feststellen, dass hier in zunehmendem Masse eine raffiniert ausgeklügelte Fragetechnik angewandt wird, die sich der Ergebnisse modernster wissenschaftlicher Psychologie und «Seelentechnik» bedient. Meinungsbefrager, Marktforscher, Kreditanstalten, Versicherungsgesellschaften, Arbeitgeber und andere bedie-

nen sich, mehr und mehr dem amerikanischen Beispiel folgend, weitgehend dieses Mittels der Erforschung jener kleineren und grösseren Geheimnisse, die zum Intimbereich der Persönlichkeit gehören. Merkwürdigerweise hat sich anfangs kaum jemand ernsthaft gegen diese Ausfragerei gewehrt, sondern sie teils belustigt, teils nur leichthin verärgert als «leere Formsache» oder «Pedanterie» bezeichnet — dennoch aber mehr oder minder prompt darauf geantwortet. Dass jetzt, wo die Fragebogenmanier inzwischen üblich geworden ist, die Ergebnisse solcher Befragungen systematisch gesammelt, gespeichert, durch elektronische Computer oder Hollerithmaschinen geordnet und ausgewertet werden und zur Katalogisierung, Registrierung und Manipulierung der Masse Mensch verwendet werden, ist eine andere Sache. Man schätzt, dass allein bei den Kreditanstalten Amerikas Informationsmaterial über etwa 120 Millionen Amerikaner vorliege. Jede Einzelheit, die der Kunde angibt, wird — so sagt man — automatisch an eine Zentrale weitergeleitet. Wie viele Staatsbürger in den geheimen Karteien politischer Organisationen oder bei Spionage- und Abwehrstellen mit höchst delikaten Angaben über ihr Privatleben geführt werden, kann man nicht einmal schätzen. In Ländern mit diktatorischer Staatsführung scheint das zum selbstverständlichen Stil zu gehören. In den demokratischen Ländern geschieht das gleiche (wenn auch als Ausnahme) im Namen oder zum Schutze der Freiheit der Persönlichkeit oder zur Aufrechterhaltung dieser demokratischen Ordnung.

Im Hinblick auf allerdings noch unbestätigte Gerüchte über Kampfgase, die, eingeatmet, unmittelbar seelenbeeinflussend wirken und Tapferkeit oder Furcht usw. stimulieren, muss man sich tatsächlich fragen, ob eine hemmungslose und radikalisierte politische Gruppe, einmal auf legalem Wege an die Macht gekommen, unter dem Mantel der Humanität und im Zeichen der Freiheit nicht die furchtbarste Terrorherrschaft ausüben und die von ihr vergewaltigten Massen zu Arbeitstieren herabwürdigen könnte.

Es liessen sich noch mancherlei besorgniserregende Symptome ähnlicher Art anführen, die alle in die gleiche Richtung deuten. Es ist ganz augenscheinlich, dass die Entwicklung der modernen Gesellschaftsordnung einerseits durch das Angebot technischer Apparaturen, andererseits durch die Notwendigkeit, riesige Menschenmassen irgendwie zu lenken, darauf hinausläuft, dass die private Sphäre des einzelnen mehr und mehr eingeengt, ja weitgehend aufgehoben zu werden droht.

Die Persönlichkeit muss gestärkt werden

Es ist naiv, anzunehmen, dieser «Trend» wäre aufzuhalten durch weise Beschränkung der technischen Mittel, die den Spitzeln und Agenten ihre üble Tätigkeit erst so recht ermöglicht haben. Es hat sich noch immer gezeigt, dass technische Mittel, die vorhanden sind, auch irgendwie angewandt werden, selbst wenn es sich dabei um einen Missbrauch handelt. Die einzige Möglichkeit, der einmal begonnenen Entwicklung zur Auflösung der Privatsphäre die Spitze abzubrechen, besteht darin, die Persönlichkeit zu stärken, indem man ihren «Intimbereich» nach der Seite des Geistigen hin erweitert. Es gibt keine äusseren Geheimnisse, die dem Menschen nicht mit den Mitteln der so ausserordentlich perfektio-

nierten Fragetechnik entrissen werden können. Die «peinliche Befragung» bei der mittelalterlichen Folter war zwar brutaler, aber kaum ergiebiger als die pervers-raffinierten Methoden der Jetztzeit. Mit den Mitteln einer gröberen oder feineren Tortur wird man dem Menschen jedes äussere Geheimnis entreissen können. Was ihm jedoch nicht genommen werden kann, weil selbst wenn es mit dem Munde ausgesprochen würde, es sich selbst schützt, das sind, um mit der Bibel zu sprechen, die «Geheimnisse des Reiches Gottes». Ein solches Wort wird gegenwärtig leicht als eine leere oder gar sentimentale religiöse Floskel empfunden. Es ist aber durchaus exakt gemeint: Die «Geheimnisse» sind die «Mysterien» der übersinnlichen Welt, die der religiösen Verehrung zugänglich sind. Sie entziehen sich dem Zugriff jener Mächte, da diese sie ohnedies nicht verstehen und mit ihnen nichts anfangen können. Man wird höchstens, wenn man bei Befragung darauf stösst, den Betreffenden ganz allgemein in die Kategorie der Religiösen einordnen, die dem perfektionierten Techniker ohnehin als «Schwärmer» verdächtig sind. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, die uns von Kennern der betreffenden Praktiken berichtet wird, dass bei den unmenschlichen Verhören, die als «Gehirnwäsche» in den Ländern einer erbarmungslosen Diktatur vorgenommen wurden, in erster Linie die wirklich echt und tief religiösen Menschen standgehalten haben! Nun geht es freilich bei dem Angriff auf die Intimsphäre der Individualität selten um derart brutale Praktiken; doch handelt es sich hier wie dort darum, die Persönlichkeit zu brechen, ihre Kraft zu zerstören und das Bewusstsein ihrer Eigenart und ihrer Aufgabe zu mindern oder zu trüben. Bei dem Widerstand gegen die persönlichkeitsauflösenden Tendenzen zeigt sich wie kaum auf einem anderen Gebiete die Bedeutung des religiösen Lebens in seinem wahren Wesen. Es ist das Mittel zu echter Persönlichkeitsgestaltung. Diejenige Persönlichkeitskultur, die a-religiös oder antireligiös vor sich geht, ist stets in Gefahr, sich im Egoismus zu verhärten. Und gerade die Kräfte des Egoismus sind es, die unter einer Belastung wie der besprochenen nicht standhalten. Gerade die «forschen» Willenstypen brechen unter der Gehirnwäsche am schnellsten zusammen. Sie würden und werden auch der langsamer vor sich gehenden Aggression durch ständig wiederholte und kleinste Belastungen, wie sie sich durch die vielfältigen Attacken auf die persönliche Sphäre ergeben, nicht standhalten. Insofern wartet hier auf das religiöse Leben noch eine grosse Aufgabe: die Menschheit auszustatten mit der Kraft, die sie vor der Kapitulation angesichts der persönlichkeitsfeindlichen Tendenzen zu bewahren vermag. Man darf nicht vergessen, dass es sich bei dieser in vielen kleinen und allerkleinsten, oft unmerklichen Schritten vor sich gehenden Aggression auf die Individualität nicht nur um eine Minderung der Würde des Menschen handelt — als ob es gleichsam nur auf die Kränkung der menschlichen Ehre abgesehen wäre —, es geht um die Existenz des menschlichen Ich, um die Substanz der Persönlichkeit und damit um die Menschlichkeit überhaupt.

Privatsphäre und Menschenwürde

Noch auf etwas anderes sei zum Schluss hingewiesen. Der Angriff auf die Privatsphäre des Menschen legt den

Gedanken nahe, dass dieser Vorgang — abgesehen von dem eben Dargestellten — noch eine besondere Bedeutung haben könnte; wie vielen technischen und zivilisatorischen Gegebenheiten neben ihrem Ansich-Sein noch etwas Urbildliches anhaftet. Sie sind für den, der sehen will, transparent für höhere Wirklichkeiten und Wahrheiten, obgleich sie darauf selber nicht abzielen. Sie werden (unbeabsichtigt und ungewollt von denen, die sie handhaben) zu Symptomen. Welch höhere Wirklichkeit kündigt sich in den besprochenen Tatsachen an? Dass Technik und Zivilisation so intensiv daran arbeiten, die Privatsphäre des Menschen aufzuheben, kann als ein Bild dafür angesehen werden, wie eine gewisse Seelenhaltung des vorigen Jahrhunderts endgültig an ein Ende gekommen ist. Wie sehr hat jene Zeit darauf gepocht, dass alles sogenannte Innenleben des Menschen nur ihn ganz persönlich angehe und keinerlei Weltbedeutung habe. «Gedanken sind zollfrei, Religion ist Privatsache», so hiess es und heisst es bei den Vertretern dieser antiquierten Richtung, «was sich in meinem Innern abspielt an Hass, Liebe, Kritik, Wünschen, Leidenschaften, Gedankengängen aller Art, das geht niemanden etwas an». Nun scheint aber — aus welchen Motiven immer — die moderne Welt sehr wohl ein Interesse für dieses Innenleben zu haben, sonst würde sie sich nicht mit allen Mitteln darum bemühen, es zu enthüllen. Es soll nicht behauptet werden, dass diese Art der Enthüllung des menschlichen Innern berechtigt oder gar vorbildlich wäre. Dennoch spricht die Tatsache als solche etwas Richtiges aus. Menschliche Gedanken, Gefühle und Willensregungen haben Weltbedeutung; sie sind nicht in der menschlichen Seele eingeschlossen, sondern wirken, auch unausgesprochen oder ungelebt wie Realitäten! Wenn ich etwas über einen anderen denke, so wirkt das auf ihn im Guten oder im Schlimmen. Eine Lüge ist ein feinerer Mord; ich töte etwas in dem anderen Menschen ab. Und ähnlich ist es mit allen inneren Regungen. Diese Tatsache muss in unserem Zeitalter gewusst werden! Auf unerfreuliche, verzerrte, entstellte Weise bringt der «Angriff auf die Privatsphäre» die Enthüllung der menschlichen Innenseite zur Anschauung. Man könnte daraus lernen, was auf positive Art zu geschehen hätte. Die technisch-zivilisatorische Methode bringt es nur zu einer Karikatur. Sie entlarvt den Menschen, sie überführt ihn, sie entreisst ihm sein ureigenes Geheimnis. Insofern vollzieht sich etwas Apokalyptisches — aber auf entstellte Art. Das polare Gegenbild einer berechtigten «Apokalypse», einer Enthüllung des menschlichen Seelenwesens, könnte nur aus Einsicht und Freiheit geschehen.

Wir gehen einer Zeit entgegen, in der vieles, was heute noch verborgen im Seeleninnern ruht, ans Licht kommen wird. In dem Masse, als man das Geistige erkennen und verstehen wird, wird auch die menschliche Geistnatur liebevoll erkannt und verstanden werden. Man wird sich gegenseitig immer mehr so sehen, wie man wirklich ist, und alle Verstellung, alles Versteckspielen und Verhüllen wird illusorisch werden. Alles Innere wird offenbar werden. Dass es auf eine menschliche Art geschehe, ohne die Würde des menschlichen Ich anzutasten, wäre eine Aufgabe der fortgesetzten Besinnung.

Alfred Schütze